



N i e d e r s c h r i f t

**der öffentlichen/nicht öffentlichen Sitzung des Kulturausschusses
am 06.05.2025**

öffentlich

Ort: Stadthaus, Wappensaal,
Marktplatz 2,
06108 Halle (Saale),

Zeit: 16:30 Uhr bis 18:25 Uhr

Anwesenheit: siehe Teilnahmeverzeichnis

Anwesend waren:

Mitglieder

Prof. Dr. Christine Fuhrmann	Ausschussvorsitzende, SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale)
Torsten Radtke	AfD-Stadtratsfraktion Halle
Donatus Schmidt	AfD-Stadtratsfraktion Halle, Teilnahme bis 18:15 Uhr
Olaf Schöder	AfD-Stadtratsfraktion Halle, Teilnahme ab 16:31 Uhr
Guido Haak	CDU Stadtratsfraktion Halle (Saale)
Dr. Ulrike Wünscher	CDU-Stadtratsfraktion Halle (Saale)
Katja Müller	Fraktion Die Linke im Stadtrat Halle (Saale)
Prof. Dr. Claudia Dalbert	Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
Friedemann Raabe	Fraktion Volt/MitBürger
Mario Kerzel	Fraktion Hauptsache Halle
Tim Kehr wieder	Fraktion der Freien Demokraten (FDP) / FREIEN WÄHLER (FW) im Stadtrat von Halle (Saale), Vertreter für Herrn Silbersack, Teilnahme bis 18:05 Uhr
Sabine Bauer	Sachkundige Einwohnerin
Christian Kenkel	Sachkundiger Einwohner
Anne Kupke-Neidhardt	Sachkundige Einwohnerin
Antonia Lahmé	Sachkundige Einwohnerin
Marie Meier	Sachkundige Einwohnerin
Lilly Metze	Sachkundige Einwohnerin
Ulrike Rühlmann	Sachkundige Einwohnerin

Verwaltung

Dr. Judith Marquardt	Beigeordnete für Kultur und Sport
Jan Irrek	Referent Geschäftsbereich Kultur und Sport
Kathrin Westphal	Leiterin Team Kulturmanagement
Katrin Lesche	Leiterin Stadtbibliothek
Clemens Flämig	Chordirektor Stadsingechor
Katrin Flint	Protokollführerin

Gäste

Florian Amort	Direktor der Stiftung Händel-Haus
---------------	-----------------------------------

Entschuldigt fehlten:

Andreas Silbersack	Fraktion der Freien Demokraten (FDP) / FREIEN WÄHLER (FW) im Stadtrat von Halle (Saale)
Annett Krake	Sachkundige Einwohnerin

zu 1 Eröffnung der Sitzung, Feststellung der Ordnungsmäßigkeit der Einladung und der Beschlussfähigkeit

Die Sitzung des Kulturausschusses wurde von der Vorsitzenden, **Frau Prof. Dr. Fuhrmann**, eröffnet und geleitet. Sie stellte die Ordnungsmäßigkeit der Einladung sowie die Beschlussfähigkeit mit 10 anwesenden Stadträtinnen und Stadträten fest.

Es gab eine Gedenkminute für Tom Wolter.

zu 2 Feststellung der Tagesordnung

Frau Prof. Dr. Fuhrmann schlug vor, den Tagesordnungspunkt 6.2, Antrag der SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale) zur Erhöhung der Aufenthaltsqualität an der Haltestelle „Marktplatz“

Vorlage: VIII/2025/00930, bis September 2025 zu vertagen.

Sie sagte, dass keine weiteren Punkte von der Tagesordnung zu nehmen oder daraufzusetzen sind und keine Änderungen oder Ergänzungen vorliegen.

Es gab keine weiteren Wortmeldungen, so dass **Frau Prof. Dr. Fuhrmann** um Abstimmung der Tagesordnung bat.

Abstimmungsergebnis: einstimmig zugestimmt

Somit wurde folgende Tagesordnung festgestellt:

1. Eröffnung der Sitzung, Feststellung der Ordnungsmäßigkeit der Einladung und der Beschlussfähigkeit
2. Feststellung der Tagesordnung
3. Einwohnerfragestunde
4. Entscheidung über Einwendungen gegen die Niederschrift und Bestätigung der Niederschrift vom 01.04.2025
5. Beschlussvorlagen
- 5.1. Mitgliedschaft des Stadsingechores zu Halle im Landesmusikrat Sachsen-Anhalt e.V.
Vorlage: VIII/2025/00964
6. Anträge von Fraktionen und Stadträten
- 6.1. Antrag der Fraktion Die Linke im Stadtrat Halle (Saale) zu Schulbibliotheken für Halle
Vorlage: VIII/2025/00925
- 6.2. Antrag der SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale) zur Erhöhung der Aufenthaltsqualität an der Haltestelle „Marktplatz“
Vorlage: VIII/2025/00930 **vertagt**
7. Mitteilungen

- 7.1. Vorstellung des neuen Direktors der Stiftung Händel-Haus, Herrn Florian Amort
- 7.2. Information zur Fête de la Musique durch Frau Marie Meier
- 7.3. Bericht des Stadsingechors über Aktivitäten 2025
Vorlage: VIII/2025/01124
8. Anfragen von Fraktionen und Stadträten
- 8.1. Anfrage der Fraktion Volt / MitBürger zum Kulturentwicklungsplan
Vorlage: VIII/2025/01121
9. Anregungen
10. Entscheidung über Einwendungen gegen die Niederschrift und Bestätigung der Niederschrift vom 01.04.2025
11. Beschlussvorlagen
12. Anträge von Fraktionen und Stadträten
13. Mitteilungen
14. Anfragen von Fraktionen und Stadträten
15. Anregungen

zu 3 Einwohnerfragestunde

zu 3.1 Fragesteller 1 zur Singschule Halle (Saale)

Der Fragesteller bedankte sich beim Kulturausschuss und sagte, dass es keine einfache Aufgabe ist, die vorhandenen finanziellen Mittel gerecht zu verteilen. Der Fragesteller bezog sich auf die Verteilung der Fördermittel an die Singschule Halle (Saale) und die Kindersingakademie der Stadt Halle (Saale).

Der Fragesteller sagte, dass die Verteilung der Fördermittel in unterschiedlicher Höhe erfolgt und fragte, wie dies begründet wird. Weiterhin wurde gefragt, ob eine Anpassung der Fördersumme für die Singschule Halle (Saale), auch im Hinblick auf die allgemeine Kostenentwicklung, für die nächste Förderperiode ab 2026 vorgesehen ist. Es wurde gefragt, welche Kriterien und Verfahren der Bemessung der Förderhöhe zu Grunde liegen und wie transparent diese sind, und was seitens der Singschule Halle (Saale) geschehen müsste, damit eine Erhöhung der städtischen Förderung möglich wird.

Frau Dr. Marquardt sagte, dass die unterschiedliche Fördersumme historisch begründet ist. Ein Chor war eng mit dem Konservatorium der Stadt Halle (Saale) verbunden und war in einem eigenen Gebäude untergebracht. Der andere Chor hat Räume im Künstlerhaus 188 angemietet. Sie sagte weiterhin, dass der Fachbereich Kultur mit beiden Chören im Gespräch ist und eine entsprechende Beschlussvorlage zur Beratung für den Kulturausschuss vorbereitet wird.

Die Singschule Halle (Saale) und die Kindersingakademie haben bisher eine fünfjährige Förderung erhalten, die außerhalb der Verteilung der Kulturfördermittel lag.

Aufgrund der aktuellen Haushaltslage der Stadt Halle (Saale) können momentan keine konkreten Zusagen erfolgen. Es wird zudem eine Beratung über Prioritäten und Fördersummen geben. Die Diskussionen dazu erfolgen öffentlich im Ausschuss.

Sie sagte weiterhin, dass die Singschule Halle (Saale) nicht die einzige Institution ist, die Anträge auf finanzielle Förderung bei der Stadtverwaltung einreicht. Es gehen mehr Anträge ein, als finanzielle Mittel zur Verfügung stehen. Es bleibt abzuwarten, was die Beratung zur Priorisierung und Abwägung ergibt. Es sollen möglichst viele Vereine und Projekte unterstützt werden, Bewährtes aber auch Neues. Darüber hinaus gibt es auch eine Diskussion, welche Vereine eine mehrjährige Förderung erhalten können.

Es gab keine Nachfragen.

zu 3.2 Fragesteller 2 zur Halle Card

Der Fragesteller fragte nach dem Erlösanteil der Stadtmarketing Halle (Saale) GmbH durch den Verkauf der Halle Card. Er bat um Bekanntgabe der Vertragsbestandteile.

Frau Dr. Marquardt sagte eine Prüfung und schriftliche Beantwortung zu.

zu 4 Entscheidung über Einwendungen gegen die Niederschrift und Bestätigung der Niederschrift vom 01.04.2025

Es gab keine Einwendungen gegen die Niederschrift vom 01.04.2025.

Abstimmungsergebnis: bestätigt

zu 5 Beschlussvorlagen

zu 5.1 Mitgliedschaft des Stadsingechores zu Halle im Landesmusikrat Sachsen-Anhalt e.V. Vorlage: VIII/2025/00964

Frau Dr. Marquardt brachte die Vorlage ein und warb um Zustimmung.

Herr Kenkel fragte, warum der Stadsingechor zu Halle bisher noch kein Mitglied im Landesmusikrat Sachsen-Anhalt ist.

Herr Flämig sagte, dass man über eine mögliche Mitgliedschaft bisher nicht in Kenntnis war. Er habe vor zwei Jahren Anfragen zur Teilnahme an Veranstaltungen erhalten und so erfahren, dass auch andere Städte wie Wernigerode Mitglied sind.

Frau Lahmé merkte an, dass der Landesmusikrat seit zwei Jahren eine neue Geschäftsführung hat und die Vernetzung verbessert wurde.

Es gab keine weiteren Wortmeldungen. **Frau Prof. Dr. Fuhrmann** bat um Abstimmung.

Abstimmungsergebnis skE: einstimmig zugestimmt

Abstimmungsergebnis SR: einstimmig zugestimmt

Beschlussempfehlung:

Der Stadtrat beauftragt die Verwaltung, die Mitgliedschaft des Stadtsingechores zu Halle im Landesmusikrat Sachsen-Anhalt zu beantragen.

zu 6 Anträge von Fraktionen und Stadträten

**zu 6.1 Antrag der Fraktion Die Linke im Stadtrat Halle (Saale) zu Schulbibliotheken für Halle
Vorlage: VIII/2025/00925**

-Auf Antrag des Stadtrates Donatus Schmidt erfolgt zu diesem Punkt ein Wortprotokoll.-

Frau Prof. Dr. Fuhrmann

So, dann kommen wir jetzt zu den Anträgen von den Fraktionen und Stadträten, und hier beginnen wir mit dem Antrag der Fraktion Die Linke zu den Schulbibliotheken für Halle. Und ich nehme jetzt mal vorweg, dass Frau Müller dazu einführen wird. Und ich bin auch sehr froh, dass wir heute Frau Lesche hier haben, die dann sicher auch dazu Auskunft gibt. Frau Müller.

Frau Müller

Ja, vielen Dank. Ich will jetzt gar nicht nochmal alles wiederholen, was in der Vorlage drin steht, wir sind ja alle des Lesens mächtig, wir hatten auch im Stadtrat in der Einbringung schon entsprechend was dazu gesagt.

Uns ist das hier, ja, das ist ein Antrag, der uns wirklich am Herzen liegt und zurückzuführen, so haben wir es auch in der Begründung ausgeführt, tatsächlich auf den letztmaligen Besuch von Frau Lesche hier im Kulturausschuss, weil uns das doch auch mit den Schulbibliotheken, dass die eben tatsächlich oftmals nur Ansammlungen von Büchern sind, ein bisschen beschäftigt hat, und wir an der Stelle auch überlegt hatten, was man da tun kann und ob man was tun kann.

Uns ist auch bewusst, die Informationen haben wir dann inzwischen auch bekommen, dass es schon auch unterschiedliche Qualitäten gibt bei den Schulbibliotheken, dass jetzt auch nicht jede Schulbibliothek nur eine Ansammlung von Büchern ist, in Anführungsstrichen. Deswegen haben wir das hier auch noch einmal ein bisschen priorisiert, dass wir auch sozusagen modellhaft zunächst das Ganze starten wollten, und auch mit einer Auswahl auf Schulen, wo, sage ich mal, ja, der soziale Brennpunkt vielleicht ein bisschen stärker ist. Also dort, in besonders herausgeforderten Gebieten, so haben wir es hier formuliert, dass man dort vielleicht schaut, ob und wo modellhaft so eine Schulbibliothek eingerichtet werden kann, oder mehrere in dem Fall.

Uns ist klar, dass das mit Finanzen, mit finanziellen Mitteln verbunden ist, uns ist auch klar, dass das natürlich mit personellen Aufwand verbunden ist. An dieser Stelle sind wir auch, denke ich, bei dem Antrag noch nicht so weit, dass wir bei einem positiven Beschluss schon sozusagen soweit wären, dass die Stadtbibliotheken dann auch sofort eingerichtet werden,

die Schulbibliotheken dann auch sofort eingerichtet werden müssten, wie auch, das geht gar nicht, das ist uns klar.

Im Grunde ist das ja zunächst erst mal ein Prüfauftrag, dass sozusagen, tatsächlich mal, wie wir es auch in den Punkten 1 und 2 formuliert haben, ein Konzept entwickelt wird und im Rahmen dieser Konzeptentwicklung auch der Personalaufwand und auch der mögliche finanzielle Aufwand dargestellt werden kann, um das dann gegebenenfalls, uns ist klar, Finanzbeschlüsse sind in den Haushalt zu verlagern, dass man das dann aber gegebenenfalls in den Haushalt 26 einfließen lassen kann.

Wir würden uns sehr freuen, wenn wir da positiv darüber diskutieren könnten, und wie gesagt, auch einer entsprechenden Prüfung des Ganzen zugestimmt wird, und wir uns in Sachen Schulbibliotheken zumindest auf den Weg begeben. Vielen Dank.

Frau Prof. Dr. Fuhrmann

Danke, Frau Müller. Gibt es, erstmal, Herr Kehr wieder und dann wäre die Möglichkeit, dass wir da auch mit Frau Lesche ins Gespräch kommen. Herr Kehr wieder.

Herr Kehr wieder

Ja, also grundsätzlich ist der Antrag, glaube ich, erstmal zu begrüßen, aber wie Sie schon gesagt haben, Frau Müller, ich glaub, da fehlt noch ein bisschen was, um für Zustimmung hier zu werben.

Wir haben uns gestern in der Fraktionssitzung darüber beraten, und da fiel das Wort Schulleiterkonferenz in Halle, und, dass man die vielleicht in den Prozess ein bisschen mit einbinden könnte, wo sowas überhaupt vonnöten ist, wo sowas überhaupt gut ankommt, und falls es sowas schon in Halle gibt, wo es gut genutzt wird in der Schule, damit man mal mit Leuten aus der Praxis in dem Fall darüber redet. Und, kam auch von einigen Kollegen, die selbst in der Schule tätig sind, die Aussage, nett gedacht, aber wird kaum wahrgenommen solche Schulbibliotheken, und dass Aufenthaltsräume im Sinne der Schüler wichtiger sind, weil die eben halt Mangelware sind an vielen Schulen.

Ja, grundsätzlich sicherlich ein nobles Anliegen, aber ich weiß nicht, ob es die Wirkung dann entfaltet.

Frau Prof. Dr. Fuhrmann

Dankeschön. Frau Lahmé.

Frau Lahmé

Ja, also, ich glaube, dass wir uns alle einig sind, dass wir Schulen stärken wollen und attraktive Lernorte und aktive Aufenthaltsorte dort schaffen wollen, und dass das vielleicht mit einer Kooperation oder mit einem Bibliotheksort zusammen eine Möglichkeit sein kann, glaube ich, ist auch interessant.

Ich habe heute früh mit zwei Bibliotheksleitern telefoniert und, also einmal in Hamburg und einmal in Berlin Pankow, und die sagten mir, ihre Erfahrung ist, dass Schulbibliotheken deshalb schon nicht attraktiv sind, weil sie in der Schule sind, weil man halt in der Schule sozusagen nicht so gern seine Freizeit verbringt. Sie haben gewählt eben das Modell, dass sie die Stadtteilbibliotheken extrem stark mit beraten und unterstützen beziehungsweise auch Kooperationen erarbeiten zwischen Schulen und Stadtteilbibliotheken, dort ist das Personal auch vorhanden, und die Überlegung wäre ja, eventuell modellhaft neue Kooperationen zwischen Schulen und Stadtteilbibliotheken noch weiterzuentwickeln.

Ich bin mir sicher, Frau Lesche, das gibt es in einzelnen Fällen schon, aber das weiterzuentwickeln und dann womöglich, ich sage es jetzt einfach mal, so über die neuen

Strukturmaßnahmen, wo wir uns erhoffen, dass es auch Mittel für Schulen geben wird, könnte das ja ein Modellprojekt sein, dass man, dass das ein Ziel sein könnte. Das wäre ein Vorschlag, in diese Richtung weiterzuarbeiten.

Frau Prof. Dr. Fuhrmann

Okay, vielen Dank. Frau Dr. Wünscher.

Frau Dr. Wünscher

Frau Vorsitzende, Frau Dr. Marquardt. Frau Müller, erstmal denke ich mal, dass das insgesamt ein Prüfauftrag ist, das stellt sich mir nicht so da, denn Sie schreiben hier, der Stadtrat bekennt sich zu dem Ziel und so weiter. Und dann erst im Punkt 2 sagen Sie: Die unter 1 genannten Institutionen sollen prüfen, inwieweit das Mehraufwand in allen Belangen bedeutet. Also, das geht deutlich über einen Prüfauftrag hinaus.

Dann kann ich mich erinnern, dass wir auch, wann immer hier Frau Lesche da war und uns über die Arbeit in der Bibliothek und in den Stadtteilbibliotheken berichtet hat, dass wir leider zur Kenntnis nehmen mussten, dass in den Stadtteilbibliotheken die Öffnungszeiten schon reduziert werden mussten, weil nicht genug Personal verfügbar ist. Nur um ein Beispiel zu nennen. Dann wurde auch berichtet, dass man sozusagen auch gezwungen ist in dieser schnelllebigen Zeit, also auch die Kernbibliothek, die Stadtbibliothek hier am Markt, deutlich attraktiver zu machen, indem man noch alle möglichen anderen Angebote dort sozusagen zur Verfügung stellt, einen Raum der Begegnungen zu schaffen. Und ich denke mal, all diese Dinge sind in einer Schulbibliothek nur sehr schwer darstellbar.

Und dann stellt sich für mich auch noch eine andere formale Frage, ob jetzt eine Schulbibliothek eingerichtet wird oder nicht, ich denke mal, das sollte doch die Aufgabe einer Schulkonferenz sein, die sich dazu verständigt, ob sie sowas an der Schule haben möchte oder nicht. Und ich meine, letztendlich, denke ich mal, wird so eine Schulbibliothek, wenn sie denn zustande kommt, ich glaube mit Sicherheit nicht von einer Bibliotheksangestellten sozusagen dann bewirtschaftet werden, sondern dann wird das Aufgabe des Lehrerkollegiums sein. Und bei dem Lehrermangel, den wir gerade zu verwalten haben, denk ich mal, stellt sich das auch schon deutlich, deutlich komplizierter dar, als sich das hier so liest.

Und deshalb wäre also unsere, also so, wie dieser Antrag ist, können wir diesem Antrag nicht zustimmen. Wenn das insgesamt ein Prüfauftrag würde, ohne dass dort steht, der Stadtrat bekennt sich und so weiter und sofort, dann könnten wir uns vielleicht zu einem vollständigen Prüfauftrag, dazu können wir uns vielleicht durchringen. Aber mir wäre jetzt ganz wichtig zu hören, was Frau Lesche dazu zu sagen hat, und wir sollten uns alle bewusst sein, dass das eine neue freiwillige Aufgabe ist, die natürlich auch mit einer Menge Geld verbunden ist. Und unsere Position ist ganz klar, wir sollten die Stadtbibliothek stärken mit ihren Zweigstellen in den Stadtgebieten und die attraktiv machen, und dann denk ich mal, müssen wir nicht noch weitere zusätzliche Schulstandorte entwickeln.

Frau Prof. Dr. Fuhrmann

Danke, Frau Dr. Wünscher. Jetzt habe ich noch Frau Prof. Dr. Dalbert.

Frau Prof. Dr. Dalbert

Ja, herzlichen Dank, Frau Vorsitzende. Ich glaube, das ist ja jetzt mehrfach auch schon gesagt worden in der Vision, dass wir unseren jungen Menschen multimediale Lernorte zur Verfügung stellen, wo es Bücher gibt, wo es Arbeitsplätze gibt, wo man auf Medien zugreifen kann, ich glaube, darüber müssen wir nicht debattieren, das teilen wir alle.

Mit dem Antrag habe ich mehrere Probleme. Also, natürlich darf die Stadtbibliothek mit Schulbibliotheken kooperieren, das ist ja gesetzlich festgelegt, aber wenn es um die

Schulbibliotheken geht, ist es eigentlich eher etwas, was das Land betrifft, ne. Also das Land muss dann das Geld zur Verfügung stellen für das Personal in den Schulbibliotheken, für die Räumlichkeiten, und so weiter. Also, insofern denke ich, wäre das hier, glaube ich, auch nicht der richtige Ort, und ich hätte im Gegensatz zu Frau Dr. Wünscher ein Problem, wenn das jetzt alles ein Prüfauftrag wird, weil ich weiß gar nicht, warum wir unsere hochgeschätzte Stadtbibliothek damit belasten sollen, irgendwie in Kooperation mit Schulbibliotheken herauszufinden, was da möglich ist an Räumen und Personal und so weiter.

Frau Lesche hatte sich damals geäußert und hat gesagt, sie würde sich mehr Stadtteilbibliotheken wünschen, und ich denke, das ist doch der Weg, wie wir unseren jungen Menschen gute Lernorte zur Verfügung stellen können. Natürlich kann man auch bei diesen Stadtbibliotheken, wenn ich dann noch höre, dass möglicherweise die jungen Menschen auch lieber in die Stadtbibliothek gehen als nochmal zusätzlich in die Schule zu gehen, unterstützt dass mein Anliegen. Aber die Stadtbibliothek, natürlich sollte man da gucken, dass das ein besonderer Ort ist, wo besondere Bedarfe sind. Man sollte gucken, dass es zugänglich ist für die Schüler und Schülerinnen, also, dass sie dann zum Beispiel mit dem Schulbus hinkommen oder wie auch immer, also eine Zugänglichkeit oder eine Nachbarschaft zur Schule. All so was finde ich sehr wünschenswert.

Aber insofern hätte ich den Eindruck, dass, also, ich habe den Eindruck, dass man aus meiner Perspektive den Antrag eigentlich vom Kopf auf die Füße stellen müsste, und eben bezogen auf die Stadtbibliotheken und die Stärkung der Stadtteilbibliotheken, und dort gucken müsste, was man da machen kann und wie man das dann sozusagen als Lernorte für Schüler und Schülerinnen möglicherweise noch attraktiver machen kann.

Also insofern, die Vision, ich glaube, die ist unstrittig, aber ich habe den Eindruck, das ist nicht genau der erfolgversprechende Weg.

Frau Prof. Dr. Fuhrmann

Vielen Dank. So, ich bin ja ganz neugierig, was Frau Lesche dazu zu sagen hat, aber ich habe hier Ihre Hand schon gesehen, Frau Müller.

Frau Müller

Ja, ich würde nochmal darauf reagieren und dann kann ja Frau Lesche im Zweifelsfall auf das dann auch noch gleich eingehen. Insofern, ich versuch mal ein bisschen von dem, ja, nicht zu kontern, aber auf das zu erwidern, was jetzt hier so zur Sprache kam.

Also, ich sage mal so, Frau Wünscher und ganz ehrlich, das habe ich, das verstehe ich nicht so richtig, warum sozusagen das Bekenntnis zu Schulbibliotheken einem Prüfauftrag entgegensteht. Also das, das hat für mich, ehrlich gesagt, keine Logik. Ein Bekenntnis ist ja einfach nur der Wunsch oder der Wille, dass man das möchte, und wenn der Wille da ist, dann kann man es auch prüfen. Wenn der Wille nicht da ist, dann muss man es auch nicht prüfen. Insofern fand ich das jetzt nicht ganz logisch, Ihre Argumentation an der Stelle.

So, was Herr Kehr wieder sagte, Schulleiterkonferenz. Frau Wünscher, bei Ihnen kam das auch zur Sprache, Gesamtkonferenz. Ja, das kann man auch so machen, deswegen haben wir ja auch geschrieben, dass sozusagen auch ein Konzept entworfen werden soll, wo natürlich dann auch diese Akteure mit eingebunden werden können. Das, denke ich mal, müssen wir im Zweifelsfall als Stadtrat, wenn man so einen Prüfauftrag erteilt, auch nicht vorwegnehmen, da kann man auch sagen, die Stadtbibliothek kann im Grunde auch diesen Weg gehen, ohne dass wir jetzt mit großartigen oder zu engen Vorgaben reingrätschen.

So, das Problem ist ja, das kam jetzt hier mehrfach zur Sprache mit den Stadtteilbibliotheken. Ja, natürlich müssen die auch gestärkt werden, ich glaube aber, das muss jetzt hier nicht so ein Entweder-Oder sein. Klar, bei begrenzten Ressourcen und

Mitteln muss man Prioritäten setzen, das ist uns klar. So, aber natürlich gibt es erstmal per se kein Gegeneinander von Stadtteilbibliotheken und von Schulbibliotheken. Und zumindest wir sind der Ansicht, dass natürlich eine Stadtbibliothek als starker Akteur in der Stadt auch natürlich auch Schulen unterstützen kann. Muss er nicht tun, aber natürlich ist das möglich. Und warum denn nicht?

So, und das Argument, die Schülerinnen und Schüler gehen lieber in die Stadtteilbibliotheken als in die Schulbibliotheken. Ich weiß, was sie damit meinen, aber so sicher wäre ich mir da jetzt nicht, ob das tatsächlich ein schlagkräftiges Argument ist. Fakt ist, Schülerinnen und Schüler verbringen die meiste Zeit in der Schule, und deswegen haben wir ja auch ein bisschen den Fokus aufgelegt auf soziale Brennpunkte, in Führungsstrichen, und, ich glaube, dort ist auch eine Schülerschaft, die vielleicht auch nicht so mobil ist, auch nicht so in die Stadtteile, in den Stadtteilen unterwegs ist, wo man aus unserer Sicht tatsächlich zumindest auch versuchen kann und schauen kann, ein Angebot dort zu schaffen, wo die Kinder halt die meiste Zeit sind, und vor Ort sind, und dort womöglich auch mit Literatur, Büchern und so weiter in Verbindung oder in Berührung gebracht werden können, herangeführt werden können.

Soweit erstmal vielleicht zur Erwiderung. Danke.

Frau Prof. Dr. Fuhrmann

Okay, danke Frau Müller. So, ich sehe jetzt erstmal hier, doch, Frau Bauer noch, bitte.

Frau Bauer

Was mich an dem Antrag überzeugt, ist erstmal die Wahl der Orte, die ist wirklich, wie Sie sagten, soziale Brennpunkte. Und dort, gerade in diesen Stadtbezirken, ist die Leserechtschreibkompetenz von Kindern katastrophal teilweise, und deshalb finde ich die Wahl des Ortes genau richtig.

Zweitens: Man ist nah dran an den Kindern. Die Kinder aus sozial gestörten Verhältnissen gehen nicht in eine Bibliothek, weil sie von ihren Eltern überhaupt nicht angehalten werden, und die Lehrer haben Einfluss auf die Kinder, und das liegt an den Lehrern, vielleicht auch an den Ehrenamtlichen, das so attraktiv zu machen, dass die Kinder dahin kommen, und es ist dann letztendlich ein erster Schritt eine Bibliothek in der Stadt aufzusuchen. Erstmal als Appetitmacher, denn die Kinder von alleine lesen nicht. Die haben ihr Handy, das reicht, und den Fernseher natürlich, oder den Computer.

Ich erinnere nur daran, dass auf der Silberhöhe der einzige Buchladen geschlossen hat, vor Jahren schon. Das ist eine Weile her, da gab es viele Diskussionen. Also, gerade in den Stadtbezirken finde ich die Anregung für Kinder sehr, sehr wichtig, um sie dann zu richtigen Leseratten zu machen. Danke.

Frau Prof. Dr. Fuhrmann

Gut, danke, Frau Bauer. Jetzt, wenn jetzt hier am Tisch die Diskussion erst mal beendet ist, dann würde ich jetzt Frau Lesche bitten. Sie haben jetzt die Argumente gehört, und jetzt sind wir ganz gespannt, was Sie dazu sagen.

Frau Lesche

Was sage ich jetzt dazu? Ich verstehe die Intention des Antrags, und ich bin richtig froh, dass es einen Antrag gibt, um Leseförderung zu pushen. Wir sind tagtäglich damit konfrontiert, dass wir Kinder haben, die kein, die kommen mit ihren Schulen in die Bibliothek, die haben kein Verhältnis zum Buch., Wir haben tagtäglich ganz, ganz viele Veranstaltungen mit Schulen, mit Kitas, um Kindern zu zeigen, dass Bücher toll sind, dass es Spaß macht zu lesen. Das ist richtig, richtig schwere Arbeit, und ich habe Kollegen, die sind dafür ausgebildet zu überlegen mit welchem Buch, welches Buch nehme ich, wie stelle ich das an.

Wir sind Bildungspartner der Schule jetzt schon, es kommen, wie gesagt, ganz, ganz viele Klassen täglich zu uns, also wir haben täglich Veranstaltungen. Und es reicht aber auch nicht, dass wir sagen mit einer Schulbibliothek, sondern wir müssen viel, viel eher anfangen. Auch die Kitas kommen zu uns. Also, wenn die Kinder in der Schule sind, ist eigentlich das Kind, und wir fangen dann an, dann ist das Kind schon längst in den Brunnen gefallen. Wir müssen ganz zeitig anfangen. Und es gibt eigentlich überhaupt kein Alter, wo man sagt, ich gehe nicht in die Bibliothek. Wir haben jede Menge Hartpappe-Bücher und eben auch schon die Dreijährigen oder die Zweijährigen sind bei uns gern gesehen, und die lernen einfach, Seiten zu blättern und so weiter, einfach ein Verhältnis zum gedruckten Buch zu finden.

Wenn wir jetzt eine Schulbibliothek aufmachen würden und wir machen die Tür auf, dann ist das schon so, dann kommt keiner, unterstelle ich, weil das Verhältnis zum Buch hat sich ja nicht bei demjenigen geändert. Also, es ist wirklich ganz, ganz viel Arbeit. Wenn man das denn macht, muss man da tagtäglich Veranstaltungen machen, es muss ein attraktiver Ort sein, nicht irgendwelche, jede Menge Bücherregale, sondern Aufenthaltsqualität. Das, was wir eben auch in der Stadtbibliothek machen, immer ein Ort zu sein, wo man sich gerne aufhält, und da stehen eben Kindern und Jugendlichen ab und an auch mal ein paar Bücher im Weg. Und irgendwann, also nicht bei jedem klappt es, aber bei doch einigen, und sie merken, Bücher können interessant sein.

Frau Müller, ich bin hin und her gerissen, und ihr Antrag, aber so einfach, das, was Sie von uns erwarten, das überfordert uns. Wir sind tagtäglich eigentlich damit wirklich beschäftigt, die Einrichtung der Stadtbibliothek attraktiv zu halten, neue Medien zu kaufen, einzuarbeiten, wie gesagt, ein breites Veranstaltungsangebot stattfinden zu lassen.

Und das, was Frau Lahmé gesagt hatte, was meine Kollegen in den anderen Städten sagen, also wir haben das auch in Halle eben einfach, dass Kinder am Nachmittag in die Bibliothek kommen, sich bei uns aufhalten oder auch die Bibliothek als Arbeitsort nutzen. Und einen Ausbau von Stadtteilbibliotheken, ich meine, Sie wissen jetzt vielleicht welche Probleme wir gerade in der Südstadt haben, dass uns da die Wände eingetreten werden in den Bibliotheken, also einfach, wenn man da einen attraktiven Ort finden würde, wo man eine große Bibliothek aufmacht, vielleicht noch mit anderen Partnern aus der Stadt, ein Bürgerzentrum errichtet, und da ist eine Bibliothek mit drin, ich denke, das ist ein besserer Weg. Und dann müsste man sich auch nicht auf einzelne Schulen konzentrieren, sondern würde vielleicht auch diese Einrichtung, die man schafft für einige Schulen, irgendwie reichen.

Frau Dr. Marquardt

Wenn ich ergänzen darf, wir haben auch die Fahrbibliothek, die verschiedene Standorte besucht, und ich denke, das ist etwas, was auch für die Zukunft gesichert werden muss. Unsere Fahrbibliothek ist jetzt relativ alt, wir müssen mittelfristig darüber nachdenken, wie wir ein neues Fahrzeug anschaffen können. Das ist eine sehr, sehr große Investition. Das ist etwas, wo ich den Kulturausschuss bitten würde, darüber nachzudenken, wie wir das mittelfristig absichern können, denn das erreicht sehr viele Kinder, die nicht in die Stadtteilbibliotheken kommen können.

Frau Prof. Dr. Fuhrmann

Ja, erstmal vielen Dank, auch Frau Lesche. Jetzt sehe ich, Frau Müller hat sich gemeldet, und Frau Bauer dann danach.

Frau Müller

Ja, Frau Lesche, vielen Dank erstmal. Ich sag mal so, um zunächst erst einmal auf das Argument von Frau Dr. Marquardt einzugehen, das haben wir ja in die Begründung im Grunde auch ein Stück weit mit reingeschrieben, das war ja auch die Auskunft von Frau

Lesche im damaligen Kulturausschuss, dass im Grunde auch die Zeiten der Farbbibliothek nicht wirklich ausreichen. So, das war ja auch ein bisschen eine Intention mit dafür, dass wir gedacht haben, vielleicht ist es dann wirklich direkt an der Schule ein ganz guter Ort, um dort eine Schulbibliothek zu installieren.

So, wie gesagt, ich habe es eben schon mal betont, schön wäre das, wenn wir alles haben, ja. So, Schulbibliotheken, Stadtteilbibliotheken und eine Fahrbibliothek mit ausreichend Fahrzeiten. So, man kann nicht alles haben, das ist uns klar. Ich muss jetzt trotzdem noch mal die Frage stellen, weil Sie auch sagten, Sie haben schon eine Kooperation mit Schulen, das ist ja alles wunderbar, das wissen wir natürlich auch. Ist der Schritt, wenn diese Kooperation mit den Schulen schon besteht, ist der Schritt denn da tatsächlich so groß, und das ist jetzt keine flapsige Frage, aber ist der Schritt tatsächlich so groß in diesem Rahmen dieser schon bestehenden Partnerschaft, sich mal Gedanken über so ein Konzept zu machen? Was Anderes will doch der Antrag wirklich erstmal nicht. Im Grunde wollen wir erstmal nur ein Konzept für eine mögliche modellhafte Schulbibliothek, die eben auch in gewisser Weise einen Personalaufwand oder einen generellen Aufwand mit abbildet. Nur allein dieses Konzept zu haben, bedeutet ja noch nicht, dass der Personalaufwand sofort geleistet werden muss und auch der finanzielle Aufwand sofort geleistet werden muss. Deswegen ja auch zunächst Prüfantrag. Das, wie gesagt, man würde sich wenigstens mal auf den Weg begeben, und wir würden das wirklich gerne ein Stück weit an der Stelle auch vorantreiben, ohne hier eins gegen das andere auszuspielen, sondern wirklich aus der Überzeugung heraus, dass alles irgendwo auch gebraucht wird, oder zumindest auch gut ist, sowohl das eine als auch das andere zu haben.

Und Sie mögen sicherlich auch recht haben mit der Tatsache, dass man im Zweifelsfall mit Lesekompetenz und so schon im Kindergarten anfangen muss und in der Schule dann womöglich schon bei dem ein oder anderen zu spät ist. Ich verstehe das Argument. Die andere Seite ist, das ist mir zu, Entschuldigung, das ist mir ein bisschen zu resignativ dieses Argument, so nach dem Motto: In der Schule brauchen wir damit auch nicht mehr anzufangen, da ist es bei den meisten eh schon zu spät oder bei einigen. So haben sie es nicht gesagt, ich weiß, aber so, insofern im Zweifelsfall kann es bei Lesekompetenz nie zu spät sein, vielleicht dann doch noch mal anzusetzen. So würden wir das zumindest sehen.

Frau Lesche

Darf ich?

Frau Prof. Dr. Fuhrmann

Ja.

Frau Lesche

Frau Müller, nach so vielen Jahren im Dienst, ich resigniere nicht. Aber, wenn wir dann, was ich meinte ist eigentlich, wenn man dann, müssen wir nicht über Schulbibliotheken reden, sondern müssen wir schon über Kitabibliotheken reden. Das meinte ich, ja, einfach. Wir müssen anfangen bei den ganz Kleinen. Eine Schulbibliothek dahin stellen, also, wenn Kinder keine Beziehung zum Buch haben, dann sagen sie, ja schön, da steht was, ich brauche es nicht. Und wir müssen dieses Bedürfnis wirklich in frühester Kindheit wecken. Und das war das, was ich meinte.

Frau Prof. Dr. Fuhrmann

Danke, Frau Lesche. So, jetzt habe ich hier Frau Bauer.

Frau Bauer

Ich bin sehr häufig Gast im Sozialkaufhaus auf der Silberhöhe, weil ich sehr viele Sachen abgebe. Dort kann man alles kriegen, von Geschirr über Puppen, Kleidung, Möbel. Und ich habe dann gesagt, naja man will ja nicht Sachen bringen, die keiner braucht, die hier

rumliegen. Ja, Bücher brauchen wir nicht, die will hier keiner. So ist die Situation, gerade in so einem Brennpunkt-Stadtbezirk.

Frau Prof. Dr. Fuhrmann

Okay. Herr Kenkel.

Herr Kenkel

Ja, Dankeschön. Ich wollte nochmal unterstreichen, dass aus unserer Sicht oder die Argumente recht wichtig sind, dass wir erstmal das unterstützen, was wir haben eben, die Stadtbibliothek mit ihren Zweigbibliotheken, und bevor wir neue Baustellen aufmachen. Das will ich jetzt nicht alles wiederholen. Aber, auch wenn wir das als Prüfauftrag sehen, würde mir noch fehlen sozusagen die Zielstellung, was soll denn dann in der Schule sein. So wie ich das jetzt mitbekommen habe, naja in manchen Schulen gibt es nur so eine Büchersammlung, mehr sei das nicht. Und ich habe jetzt auch aus der Diskussion mitgenommen, das sozusagen so eine einfache Bibliothek oder Büchersammlung, wo quasi die Kinder mal sehen, was ein Buch ist und das als an Ansporn nehmen vielleicht in eine richtige Bibliothek zu schauen, das würde nicht reichen, oder? Das nehme ich aus der Diskussion mit. Also, so quasi eine ganz einfache Schulbibliothek, die mal jemand so mit verwalten kann, wo man Bücherspenden verwalten kann, nur so als Trigger, so als Ausgangspunkt, sich mit Büchern zu beschäftigen, das würde nicht reichen für eine Schule.

Wenn wir dann aber in der Schule das ganz große Rad drehen und eine richtige Bibliothek aufbauen, also mit einem Buchbestand aus ganz unterschiedlichen Themen, der auch noch sehr systematisch bibliothekarisch geordnet ist und sehr viel abdeckt, dann haben wir in jeder Schule eine sehr große Baustelle, und dann ist es auch schwierig zu sagen, in einigen Schulen machen wir das, in anderen eben nicht. Also, diese Zielstellung erschließt sich mir nicht ganz. Vielleicht müsste man, wenn man das wollen sollte und prüfen will, dann von den Schulen auch dieses Thema aufziehen, ob da überhaupt ein Bedarf ist. Also, wie gesagt, die Zielstellung an sich schon, insofern auch so ein Prüfauftrag würde mich dann nicht überzeugen. Danke.

Frau Prof. Dr. Fuhrmann

Ja, Ihnen vielen Dank. Herr Kehrwieder.

Herr Kehrwieder

Ja, vielen Dank, Frau Vorsitzende. Ich hasse ja immer, dass man bei solchen Themen, die leider wirklich extrem wichtig in der Stadtgesellschaft sind, über das Thema des Geldes aufbringen muss. Ich würde am liebsten nichts Anderes machen als sagen, wir bauen hier zwanzig Bibliotheken pro Stadtteil hoch, aber die Frage ist doch die, also, wir haben ja Stadtteilbibliotheken, und ich kann ja anfangen ein Haus zu planen, aber wenn ich es dann nicht bauen kann, weil ich kein Geld habe, dann ist der Plan halt auch hinfällig. Und dann habe ich da Geld verschwendet, und in demselben Sinne, so sehe ich halt leider auch diesen Antrag, weil ich glaube, wenn wir weniger Geld nehmen würden, was für diesen Antrag gebraucht würde theoretisch, und das in die Stadtteilbibliotheken geben, haben wir mehr erreicht, als das Geld in diesen Antrag zu investieren, was vielleicht aus diesen Prüfauftrag herauskommen würde.

Und ich sehe, ehrlich gesagt, das ein bisschen anders, als es der Kollege da drüber gerade gesagt hat, das muss man nicht an jeder Schule, sag ich mal, etablieren. Die Priorität hier im Kulturausschuss sollte auch lauten, dass es gerade in die Brennpunktbezirke reingeht, was auch Frau Bauer gerade gesagt hat. Aber, mir wäre es lieber, wenn wir diese Stadtteilbibliotheken dann in dem Sinne auch stärken und dann nicht die Schulen mit reinziehen, weil die Schulen haben auch genug schon auf dem Tableau und wir haben jetzt

auch nicht unbedingt das Fachpersonal dafür. Also, wie gesagt, ein gutes Anliegen, aber ich sehe da nicht die Möglichkeit, das irgendwie vernünftig umzusetzen.

Frau Prof. Dr. Fuhrmann

Vielen Dank. Herr Schöder und dann Frau Müller.

Herr Schöder

Wenn ich ein Ziel habe, muss ich die Menschen überzeugen, dass sie einen Wunsch haben dahin zu gehen, und einen Wunsch haben, sich damit zu beschäftigen. Das denke ich mal, ist das entscheidende. Und Frau Lesche macht das seit vielen Jahren großartig und mir gefällt es also wirklich, wirklich gut. Aber, ich glaube, ich habe die ganze Zeit drüber nachgedacht: Was ist das? Ich glaube, die Gesellschaft kann sich nicht um alles kümmern. Das Wichtigste eigentlich ist, was in den Familien passiert. Was passiert in den Familien mit Mutti und Vati? Ich sehe das jetzt bei meiner Tochter, ja Entschuldigung, die ist eineinhalb Jahre alt, und wir lesen jeden Tag. Und wie macht man das mit den Kindern? Wie kann man die Eltern motivieren? Oder eine Ergänzung für sie, vielleicht gibt es noch mehr Märchenerzählerinnen in Halle, die irgendwohin in den Stadtteil gehen und dort Märchen erzählen, und wo die Kinder Freude daran haben.

Also, für mich ist noch keine Lösung gefunden, wie man den Wunsch erzeugt, etwas lesen zu wollen. Was sagen Sie dazu, Frau Lesche? Da sind Sie ja wirklich der echte Profi.

Frau Lesche

Wir merken eben, wenn Leseförderung im Elternhaus passiert: Alles gut. Und wir sind als Bibliothekare unheimlich dankbar für jede Kindergärtnerin, für jede Frau in der Kita, für jede Lehrerin, für jeden Lehrer, die lesen, die mit ihren Schülern lesen. Und auch da bin ich einfach froh über jedes Kind, was eine Kita besucht, was auf diesem Wege mit Büchern, mit Medien in Berührung kommt, wenn es denn im Elternhaus nicht so sein sollte. Und da ist, denke ich schon, ist die Gesellschaft gefordert.

Frau Prof. Dr. Fuhrmann

Gut, Frau Müller vielleicht abschließend.

Frau Müller

Ja, einmal versuche ich noch, dann habe ich alles gegeben hier. Okay, also, Herr Schöder, vielleicht zu dem, was Sie gesagt haben. Sie mögen ja nicht unrecht haben damit, natürlich ist das auch immer eine Frage von Elternhäusern. Die Frage ist aber, womit können wir uns hier im Stadtrat beschäftigen und wo können wir was tun und wo können wir nichts tun.

Wir können natürlich nicht als Stadtrat oder Kulturausschuss jetzt in die Familien reingehen und sozusagen, naja, also, das ist dann doch ein bisschen schwieriger. Was wir natürlich als Stadtrat auch tun können, ist im Grunde auch zuschauen, deswegen ja auch der Schwerpunkt auf soziale Brennpunkte, wo man bestimmten Politikbereiche vorzugsweise im sozialen oder jetzt hier im kulturellen sozusagen vielleicht auch, ja sozial abfedern kann, wenn ich das so bezeichnen kann, oder wenn man das so bezeichnen kann. Ich glaube, Sie wissen, was ich meine.

So, Herr Kenkel, was Sie gesagt haben. Ja, natürlich, im Grunde kritisiert wurde ja, oder nicht kritisiert, aber Tatsache ist ja, Ansammlung von Büchern, deswegen sagen wir: Schulbibliotheken. Und natürlich meinen wir damit, ordentlich, ich weiß nicht, Frau Lesche nennt man das kurative Schulbibliotheken, also Sie sind da die Fachfrau, also genau, und natürlich sollen das richtige Bibliotheken sein mit einem ordentlichen Bestand und so weiter und sofort.

Das baut sich natürlich nicht von heute auf morgen aus, aber Schulbibliotheken oder Bibliotheken generell sind ja auch entwickelbar, und erweiterbar und natürlich kann man auch erstmal auf kleiner Sparflamme oder auf kleiner Flamme, ich will nicht schon wieder von Sparflamme reden, dazu komme ich gleich noch. Auf kleiner Flamme anfangen und das dann gegebenenfalls auch weiterentwickeln. Ich glaube, so wächst ja, Frau Lesche korrigieren Sie mich, aber ich glaube, so wächst und entwickelt sich im Grunde jede Bibliothek, dass sie größer wird in ihren Beständen, oder auch bestehende ändert, und das Ganze ein bisschen fluide ist.

So, jetzt Herr Kehrwieder. Ja, das wissen wir ja alle, es ist aber auch, ja aber, Herr Kehrwieder, das können wir immer wieder erwähnen, aber wenn wir so arbeiten und so denken, dann können wir tatsächlich alle, egal welcher Couleur, einpacken und nach Hause gehen. Also, wenn wir sozusagen immer uns dabei hemmen, Ideen zu entwickeln, weil immer das Damoklesschwert der Haushaltskonsolidierung und des fehlenden Geldes über uns schwebt, dann wird das irgendwann ein Problem, dann denken wir auch irgendwann nicht mehr nach. Also, dann sagen wir nur noch, kein Geld, kein Geld, kein Geld. Dafür muss man hier, glaube ich, auch nicht unbedingt seine Zeit verbringen.

Ich weiß, das ist nicht einfach, aber deswegen, und der Antrag ist ja nun wirklich auch nicht so formuliert, dass hier irgendwo, als ob hier das Geld sprudeln würde, deswegen sagen wir ja auch erstmal eine Konzeptentwicklung. Deswegen ja auch der Punkt, dass man mal schaut, ob man womöglich auch ehrenamtliche Helfer für sowas finden kann und so weiter und sofort. Also, die Idee oder die Formulierung des Antrages orientiert sich schon sehr an unseren leeren Kassen. Aber drunter geht es auch nicht, weil ansonsten können wir wirklich aufhören, hier irgendwie noch Ideen zu entwickeln oder Politik für diese Stadt zu machen.

Frau Prof. Dr. Fuhrmann

Gut, Herr Kehrwieder, wollen Sie jetzt direkt antworten? Weil sonst, dann bitte ich Herrn Kerzel um Geduld.

Herr Kehrwieder

Katja, also, der Führer des Schwerts der Haushaltskonsolidierung sitzt ja nicht hier am Tisch, der sitzt ja in der Ernst-Kamieth-Straße. Das ist das liebe Landesverwaltungsamt. Und ich glaube, das hat zu der Ausführung von dir gerade eine ganz andere Meinung, als alle hier am Tisch. Und ich stimme dir ja zu. Wir denken auch bei unseren Anträgen nicht immer nur an die Haushaltskonsolidierung, auch wenn es der größte Teil ist. Aber solche Anträge, es gibt halt nun mal in der Haushaltskonsolidierung einen Beschluss, der sagt, neue freiwillige Leistungen sind zu vermeiden beziehungsweise dürfen nicht sein. Und das wäre hier eine und ich will dir auch gar nicht die Ideen hemmen, aber wenn Ideen schon als nicht durchführbar deklariert werden, bevor man darüber überhaupt richtig angefangen hat nachzudenken, dann muss man sich die Gedanken, die kann man sich dann sparen. Deswegen, wie gesagt, ich mag deinen Antrag, ich mag die Idee, bloß geht nicht in die richtige Richtung.

Frau Müller

Dann erklär du, Tim, mir mal bitte, also, ganz ehrlich, das ist doch, ich habe das jetzt doch schon mehrfach wiederholt. Ein Konzept, um gegebenenfalls das Ganze in den Haushalt 26 einzuspeisen. Wenn das länger dauert, dann würden wir im Zweifelsfall sogar sagen, Haushalt 27. Hauptsache, man begibt sich mal auf den Weg.

So. Das ist doch keine freiwillige Leistung, die wir jetzt im Moment, wenn wir diesen Antrag beschließen, tätigen. Die Ausgabe machen wir an der Stelle nicht. Wir prüfen, was die Ausgabe bedeuten würde oder ob es überhaupt eine Ausgabe bedeutet, und dann würde man auch darüber noch mal entscheiden. Das will ich jetzt noch einmal betonen, weil das

Argument, ne, das lasse ich jetzt nicht gelten, dass wir jetzt hiermit sozusagen schon eine freiwillige Leistung, eine Verausgabung, veranstalten. Das stimmt einfach nicht.

Frau Prof. Dr. Fuhrmann

Aber jetzt lassen wir erstmal Herrn Kerzel zu Wort kommen.

Herr Kerzel

Vielen Dank. Sehr geehrte Frau Prof. Dr. Fuhrmann, Frau Dr. Marquardt, wir unterstützen den Antrag.

Frau Prof. Dr. Fuhrmann

Herr Schmidt.

Herr Schmidt

Ich weiß nicht, Frau Müller, ob Sie es nicht verstehen wollen oder können. Also, es ist nicht möglich seitens der Stadtbibliothek das zu rocken, es ist finanziell nicht möglich, es ist nicht möglich, nicht möglich. Das ist die Realität. Die können Sie jetzt anerkennen oder sich dagegen wehren. Sie können natürlich auch strampeln und trampeln, aber sie bleibt einfach, wie sie ist. Es ist nicht möglich.

Also, jetzt diskutieren wir schon eine halbe Stunde über eine Sache, die faktisch nicht umsetzbar ist. Klar müssen wir drüber diskutieren, aber ich frage mich, und Sie haben gesagt, Sie haben es jetzt schon ein paar Mal gesagt, aber es wird ja mit jedem Mal, mit dem Sie es sagen, ja nicht besser, und es ändern sich auch nicht die Fakten. Ich weiß nicht, worüber wir hier diskutieren.

Frau Prof. Dr. Fuhrmann

Ja, aber Herr Schmidt, wir sind ja hier ein demokratisches Plenum, und die Meinungen können hier ausgetauscht werden. Und ich finde es durchaus, solange ich die Sitzung hier leite, werden die Meinungen hier demokratisch ausgetauscht. Das ist Ihre Meinung. Wir werden aber nicht strampeln und hampeln, sondern wir werden abstimmen.

Und, wenn hier jetzt weiter keine Diskussionsbeiträge sind, liebe Kolleginnen und Kollegen, Herr Raabe.

Herr Raabe

Dankeschön. Es ist tatsächlich nur eine Nachfrage, die sich mir gestellt hat. Wenn man jetzt eine Schule ausstatten würde mit einer umfangreicheren Bibliothek, Schulbibliothek, dann sehe ich jetzt zum Beispiel in Heide-Nord die Heideschule. Die hat ja irgendwann nachmittags zu, dann gehen die Kinder in den Hort und dann ist die Schule abgeschlossen. Bei einer Bibliothek, die extra ausgestattet ist, würde ich ja irgendwie erwarten, dass man dann auch trotzdem nach Schulschluss noch lesen kann, arbeiten kann, ähnliches. Wie wäre es denn von Seiten der Stadtverwaltung aus möglich, dann diese Gebäude, wenn man eine solche Bibliothek da reinstellt, auch offen zu halten, dass auch Schüler nachmittags noch rein gehen können?

Also, ich weiß jetzt, in der Latina später, da war ja Ganztagsunterricht immer noch. Aber in der Heideschule ist das nicht so. Wäre sowas denn möglich dann?

Frau Prof. Dr. Fuhrmann

Wollen Sie das beantworten?

Frau Dr. Marquardt

- Schulform und Klassenstufe (Schulbibliothek-Katalog).
 - Die Stadtbibliothek berät bei der Einrichtung und Gestaltung der Räume.
 - Die Stadtbibliothek unterstützt beim permanenten Sammeln geeigneter Literatur nach Schulform und der zugehörigen Dokumentation
3. Die Stadtbibliothek verantwortet für die Modell-Schulbibliotheken, die Koordinierung, An-eitung und Qualifizierung von ehrenamtlichen Betreuer*innen und Pädagog*innen vor Ort.
 4. Die Stadtbibliothek wirbt in Zusammenarbeit mit der Fachstelle für öffentliche Bibliotheken verstärkt Drittmittel sowie Mittel des Landes Sachsen-Anhalt für die Schulbibliotheken und Projekte ein. Darüber ist dem Stadtrat jährlich Bericht zu erstatten.

zu 7 **Mitteilungen**

zu 7.1 **Vorstellung des neuen Direktors der Stiftung Händel-Haus, Herrn Florian Amort**

Der neue Direktor der Stiftung Händel-Haus, **Herr Florian Amort**, stellte sich, nach Erteilung des Rederechts, dem Kulturausschuss vor.

zu 7.2 **Information zur Fête de la Musique durch Frau Marie Meier**

Frau Meier informierte anhand einer Präsentation über die Fête de la Musique.

Anmerkung: Die Präsentation ist im Ratsinformationssystem hinterlegt.

Herr Kenkel bezog sich auf die Kostensteigerung für das Jahr 2024 und den damit verbundenen Hinweis von Frau Meier, dass die ehrenamtliche Tätigkeit als Betrag mit in die Kostenaufstellung für 2024 eingeflossen ist. Er bat um Erläuterung.

Frau Meier sagte, dass bei einer Antragsstellung auf Fördermittel Eigenmittel anzugeben sind. Ehrenamtliche Tätigkeit zählt als Eigenmittel. Daher wurde der Wert an ehrenamtlicher Tätigkeit ermittelt, und dieser ist in die Darstellung der Kosten für das Jahr 2024 mit eingeflossen. Die Darstellung der Kosten für die Jahre 2018 bis 2023 beinhaltet nicht den Anteil an ehrenamtlicher Tätigkeit.

Frau Prof. Dr. Dalbert sagte, dass es großartig ist, dass die Besucherzahl nach der Corona-Pandemie wieder erreicht werden konnte. Sie sagte, dass die Darstellung der Kosten (mit ehrenamtlicher Tätigkeit) nicht die günstigste ist.

Frau Lahmé sagte, dass es toll ist, an den verschiedensten Orten in Halle die musikalischen Angebote der Fête de la Musique zu erleben. Sie fragte, was der Wunsch für die nächsten fünf Jahre wäre. Sie fragte weiterhin, ob es Kooperationen mit anderen Städten (beispielsweise Leipzig) gibt.

Frau Meier sagte, dass es gut wäre, weitere Künstlerinnen und Künstler, auch jüngere, bei der Fête de la Musique begrüßen zu können. Musik in der ganzen Stadt wäre ein großer

Wunsch, Straßenmusik, vielleicht auch eine Bühne in Marktnähe und ein Musikprogramm, was alle Menschen anspricht. Bisher sind nicht alle Genres vertreten.

Sie sagte, dass es das Netzwerk Fête de la Musique Sachsen-Anhalt gibt, sowie das Netzwerk Fête de la Musique Deutschland. Eine Kooperation mit Leipzig gibt es nicht.

zu 7.3 Bericht des Stadsingechors über Aktivitäten 2025
Vorlage: VIII/2025/01124

Herr Flämig informierte anhand einer Präsentation über den Stadsingechor.

Anmerkung: Die Präsentation ist im Ratsinformationssystem hinterlegt.

Herr Raabe fragte, wie die Zusammensetzung im Stadsingechor ist, ob Kinder aus ganz Halle (Saale) mitsingen.

Herr Flämig sagte, dass die Kinder selten aus sozial schwächeren Stadtteilen kommen.

Frau Müller fragte, inwieweit Kinder weiterhin aktiv im Chor mitsingen, wenn sie im Stimmbruch sind.

Herr Flämig sagte, dass das eine individuelle Angelegenheit ist. In der Regel gehen die Kinder in eine „Pause“, und nehmen nicht an Konzerten teil. Sie sind bei den Gesamtchorproben anwesend und lesen die Noten mit. Die jeweiligen Gesangslehrer entscheiden mit, wie der weitere Werdegang ist. Die Stimme darf in der Zeit des Stimmbruchs nicht zu sehr belastet werden. Die Jugendlichen sind bei den Veranstaltungen aber dabei und helfen bei der Organisation.

zu 7.4 Information zu Kulturveranstaltungen Mai 2025
Vorlage: VIII/2025/01139

Frau Dr. Marquardt wies darauf hin, dass eine Auswahl an Kulturveranstaltungen für den Monat Mai im Ratsinformationssystem hinterlegt sind.

zu 8 Anfragen von Fraktionen und Stadträten

zu 8.1 Anfrage der Fraktion Volt / MitBürger zum Kulturentwicklungsplan
Vorlage: VIII/2025/01121

Die Antwort der Verwaltung wurde zur Kenntnis genommen.

Frau Lahmé fragte, wie es mit dem Kulturentwicklungsplan weitergeht.

Frau Dr. Marquardt schlug vor, über den weiteren Werdegang in der nächsten Ausschusssitzung zu informieren.

zu 8.2 Anfrage Frau Dr. Wünscher zur Aufstellung einer Skulptur

Frau Dr. Wünscher sagte, dass eine Kopie der Skulptur „Die Sitzende auf der Hürde“ in Halle-Neustadt aufgestellt wird. Sie fragte, ob es dafür einen entsprechenden Beschluss gab und welche Kosten sich daraus ergeben.

Frau Dr. Marquardt sagte, dass es sich um eine Ersatzaufstellung handelt, da die ursprüngliche Skulptur gestohlen wurde. Veranschlagt sind die Kosten in der mittelfristigen Planung für Kunstwerke im öffentlichen Raum.

zu 8.3 Anfrage Frau Prof. Dr. Fuhrmann zur Oper

Frau Prof. Dr. Fuhrmann bezog sich auf den Wasserschaden bei der Oper Halle und fragte, ob man sich als Privatperson finanziell beteiligen kann, um die Oper zu unterstützen.

Frau Dr. Marquardt sagte, dass die Frage direkt an die Oper zu stellen ist.

zu 9 Anregungen

zu 9.1 Anregung Frau Prof. Dr. Fuhrmann zur Verteilung der Flyer für die Händel-Festspiele

Frau Prof. Dr. Fuhrmann regte an, die Flyer für die Händel-Festspiele direkt den Händlern in der Stadt zukommen zu lassen.

Es gab keine weiteren Wortmeldungen.

Frau Prof. Dr. Fuhrmann bat um Herstellung der Nichtöffentlichkeit.

Für die Richtigkeit:

Prof. Dr. Christine Fuhrmann
Ausschussvorsitzende

Katrin Flint
Protokollführerin

Nachtrag zur Niederschrift vom 06.05.2025

zu 8.1 **Anfrage der Fraktion Volt / MitBürger zum Kulturentwicklungsplan** **Vorlage: VIII/2025/01121**

Die Antwort der Verwaltung wurde zur Kenntnis genommen.

Frau Lahmé fragte, wie es mit dem Kulturentwicklungsplan weitergeht.

Frau Dr. Marquardt schlug vor, über den weiteren Werdegang in der nächsten Ausschusssitzung zu informieren.

Frau Westphal sagte, dass es eines Grundsatzbeschlusses der Politik und finanzieller Mittel bedarf. Der Stadtrat hat im April 2024 die Aufstellung eines Kulturentwicklungsplanes beschlossen. Die mit beschlossenen finanziellen Mittel sind im Zuge der Haushaltsdiskussion zugunsten der freien Kulturförderung zurückgenommen worden.

Sie sagte, dass der Stadtratsbeschluss eine breite Partizipation der Stadtgesellschaft verlangt. In anderen Städten gab es eine breite Beteiligung der Stadtgesellschaft und externe Unterstützung. Es müssten daher finanzielle Mittel eingestellt und Ziele formuliert werden. Um den Prozess anzustoßen, bedarf es eines Signales.

Frau Müller fragte, ob der Stadtratsbeschluss zur Aufstellung eines Kulturentwicklungsplanes Bestand hat und umgesetzt werden würde, sollten finanzielle Mittel vorhanden sein und in den Haushaltsplanentwurf eingestellt werden.

Frau Dr. Marquardt sagte, dass der Stadtrat einen Beschluss gefasst hat, die finanziellen Mittel anderweitig einzusetzen. Die Verwaltung wird daher keinen Vorschlag unterbreiten. Die Verwaltung muss prüfen, wie der Beschluss zur Aufstellung eines Kulturentwicklungsplanes in anderer Form umgesetzt werden kann und inwieweit man Kulturakteure einbeziehen kann.

Frau Müller sagte, dass der Stadtrat im Rahmen der kommenden Haushaltsberatungen erneut über die Einstellung finanzieller Mittel beraten und entscheiden kann. Sollten dann finanzielle Mittel in den Haushalt eingestellt werden, ist die Frage, ob der bereits getroffene Beschluss zur Aufstellung eines Kulturentwicklungsplanes Bestand hat oder es eines neuen Antrages bedarf.

Frau Dr. Marquardt sagte, dass der Stadtrat über die Bereitstellung finanzieller Mittel entscheidet. Die Verwaltung kann nur prüfen, wie der Beschluss ohne finanzielle Mittel und ohne externe Hilfe umgesetzt werden kann.

Frau Lahmé fragte, ob die Verwaltung konzeptionelle Vorarbeit leistet, auch wenn es aktuell keine finanziellen Mittel gibt. Dies wäre ein guter Schritt, um gleich beginnen zu können, sollte sich die Finanzfrage klären.

Frau Dr. Marquardt schlug vor, über den weiteren Werdegang und darüber, welche konzeptionellen Arbeiten schon auf den Weg gebracht worden sind, in der nächsten Ausschusssitzung zu informieren.

Für die Richtigkeit:

Prof. Dr. Christine Fuhrmann
Ausschussvorsitzende

Katrin Flint
Protokollführerin